

Herr, unser Gott,

Sehnsucht spüren wir in unserem Lebens.

Gerade wenn wir etwas Zeit haben, kommen auch Gedanken an Durst nach Leben an die Frage nach dem Sinn.

Bei dir ist die Quelle des Lebens, dass sie unser Leben erfrische und trage und den Lebensdurst stille.

Du selbst bist das Licht für unser Leben: lass es in jede Dunkelheit scheinen, hilf Menschen, die Hilfe suchen.

Gib uns den Blick für die Menschen, die auch auf der Suche nach Leben sind, die Durst und Sehnsucht nach Erfüllung verspüren.

Lass Dich finden von allen, die dich suchen. Stille den Lebensdurst, die Suche nach einem erfüllten Leben.

Du bist für uns da. Hilf uns, das auch für uns anzunehmen!

Herr, unser Herrscher,

wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind,
dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Herr, unser Herrscher,

wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Aus Psalm 8

Predigttext aus dem Propheten Jeremia:

„Das Wort des HERRN erging an mich, er sagte zu mir:

»Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt. Denn zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.«

Ich wehrte ab: »Ach, Herr, du mein Gott! Ich kann doch nicht reden, ich bin noch zu jung!«

Aber der HERR antwortete mir: »Sag nicht: 'Ich bin zu jung!' Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage!

Hab keine Angst vor Menschen, denn ich bin bei dir und schütze dich. Das sage ich, der HERR.«

Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meine Lippen und sagte: »Ich lege meine Worte in deinen Mund.

Von heute an hast du Macht über Völker und Königreiche. Reiß aus und zerstöre, vernichte und verheere, baue auf und pflanze an!«

Jeremia 1, 4-10

Gott, lehre uns das Schweigen der Demut,
wenn alle sich aufspielen und groß tun,
das Schweigen der Weisheit,
wenn andere alles besser wissen und Recht haben wollen,
das Schweigen der Liebe,
wenn jemand uns kränkt,
das Schweigen, das redet ohne Worte,
wenn das Gerede überhand nimmt,
das Schweigen des Glaubens,
wenn andere sich mit ihrem Unglauben brüsten.
Gott, lehre uns, still zu werden
in unseren Herzen und Gedanken,
damit wir deine Stimme in der Tiefe hören
und unsere Stimme voller Wahrheit und Liebe ist.

Axel Kühner

Andacht zum Mitnehmen Nr. 19

„Gott verändert Leben“

Spruch für die neue Woche:

„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“

Lukas 12, 48b

Möge dein Weg freundlich
dir entgegenkommen,
Wind dir den Rücken stärken,
Sonnenschein deinem Gesicht
viel Glanz und Wärme geben,
der Regen möge sanft
dir deine Felder tränken,
und bis wir beide,
du und ich uns wiedersehen,
halte dich schützend
Gott in seiner Hand.
Amen.

(Reisesegen aus Irland)

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren
Pastor Friedrich Kanjahn
Küsterweg 3
31535 Neustadt-Schneeren
Tel. 05036 – 566
fkanjahn@gmx.de
www.mardorf-schneeren.wir-e.de
www.region-mitte-neustadt.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ob nun Sommer ist, ob Urlaub oder einfach Sonntag – wir haben Gelegenheit, über unser Leben nachzudenken.

Unsere Vorfahren hatten diese Möglichkeit kaum oder gar nicht. Sie lebten die Sechs-Tage-Woche - und der Sonntag war mit Pflichten gefüllt. Nur hin und wieder mal gab es eine Pause.

Nachdenken kann von uns aus geschehen, es kann aber auch sein, dass einem unversehens eine Idee kommt oder ein Gedanke.

Oder so, wie es ein junger Mann in Israel vor weit mehr als 2.600 Jahren erlebt hat: Jeremia.

Jeremia war Sohn eines Priesters, wohnte in einem kleinen Dorf eine Stunde Weg vom Tempel in Jerusalem entfernt. Er war jung und unverheiratet und wohnte vermutlich bei seinen Eltern. Jung, das hieß damals etwa 18 bis Anfang 20. Schließlich wurde man ab 30 Jahren schon zu den Älteren gezählt.

Jeremia beschreibt, wie Gott sein Leben mit einem Mal grundsätzlich verändert hat. Schon in den ersten Versen beschreibt er, wie Gott ihn angesprochen hat:

„Das Wort des HERRN erging an mich, er sagte zu mir:

»Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt. Denn zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.«“

Diese Worte haben Jeremia unvermittelt getroffen. Wie, das beschreibt er nicht. Ob in

einer Vision oder in einem Traum oder auf andere Weise.

Jeremia hatte noch keinen Anlass, über sein Leben nachzudenken, von der Midlife-Crisis noch weit entfernt. Auch nicht wie Menschen heute um die 40, die ihre Arbeitsstelle wechseln oder gar ihren Beruf.

Nein, viel radikaler: Gott hat es schon auf Jeremia abgesehen, als dieser noch nicht einmal auf der Welt war. Gott hat Jeremia sozusagen beschlagnahmt. Jeremia hat gar keine andere Wahl. Er muss die Berufung durch Gott annehmen. Er soll Prophet Gottes werden, also Gottes Botschaft weitergeben. Sozusagen Gottes Sprachrohr, sein Pressesprecher.

Gott begegnet hier direkt und unvermittelt. Jeremia kann gar nicht anders, als auf Gott zu reagieren.

Jeremia ist die Aufgabe zu groß, Prophet für die Völker zu sein. Er, der noch so jung ist, dass niemand auf ihn hören wird. Er ist doch nur der kleine unbekannte Jeremia.

Und er kommt mit einem begründeten Einwand: *„Ich wehrte ab: »Ach, Herr, du mein Gott! Ich kann doch nicht reden, ich bin noch zu jung!«“*

Doch Gott schiebt diesen Einwand beiseite: *„Aber der HERR antwortete mir: »Sag nicht: 'Ich bin zu jung!' Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage!«“*

Die Botschaft, die er weitergeben soll, ist alles andere als angenehm: Gericht Gottes soll er ankündigen, unangenehme, harte Botschaft. Dabei ist noch nichts davon zu ahnen oder zu sehen. Als unglaublich wird er abgestempelt.

Jeremia muss die Botschaft Gottes am eigenen

Leib erleben, er bleibt ohne Frau und ohne Nachkommen.

Mehrmals wendet er sich an Gott. Er beklagt sein Schicksal, das Gott ihm zugefügt hat: „Du bist mir zu stark geworden.“ (Jeremia 20,7) Ja, Gott hat ihm keine Wahl gelassen. Jeremia musste seinen Weg gehen, seine letzten Jahre sind unbekannt. Gott das Leben von Jeremia total umgekrempelt.

Wenn Gott redet, dann verändert er die Angesprochenen.

Das geschieht auch heute, nicht so exklusiv wie bei Jeremia, nicht so gewaltsam, aber es geschieht.

Wer treu seine Bibel liest, jeden Tag einen Abschnitt, wird sich dann und wann von einem Gedanken angesprochen fühlen. Dann werden Worte der Bibel lebendig. Und verändern die eigene Hoffnung, vielleicht sogar das Leben. Das geschieht vielleicht nur selten im Jahr. Aber an den anderen Tagen in der Bibel lesen ist trotzdem wichtig, es hält näher bei Gott und macht offen für sein Reden.

Wenn Gott heute Menschen anspricht, dann müssen das keine großen Aufgaben sein. Vielleicht so: nutze deine Zeit und mache mit im Besuchsdienst! Oder: setz dich hin und bete regelmäßig für die Gemeinde. Oder übernimm die Aufgabe, die gerade dran ist.

Wenn Gott spricht, dann sei aufmerksam und öffne dich für das, was er sagt. Es wird dein Leben verändern.